

Milchquotenübertragungsstelle Bayern



Die LfL informiert:

Die Milchquote kostet nur noch 11 Cent

Nach einem zwischenzeitlichen Anstieg im Herbst 2009 auf 20 ct/kg fiel der Quotenpreis in Westdeutschland beim Börsentermin 1. April nun überraschend deutlich auf 11 ct/kg. Grund für diesen Preissturz um immerhin 45 % ist eine besonders hohe Angebotsmenge von 305 Mio. kg, eine sehr verhaltene Nachfrage von 167 Mio. kg und Preisgebote der Nachfrager, die um 2,3 ct unter dem letztmaligen Wert liegen. In Bayern haben sich nur 1.163 Milcherzeuger als Nachfrager an der Quotenbörse beteiligt, 1.983 wollten dagegen Quote verkaufen. Neben dem Preisrückgang gibt es für die Nachfrager noch zwei weitere erfreuliche Tatsachen: Mit 98,2 % sind nahezu alle erfolgreich und diese erhalten auch die volle nachgefragte Menge, rund 96 % gegen Entgelt, den Rest aus der kostenlosen Landesreserve.

Auch im Übertragungsgebiet Ost stellte sich ein Preisrückgang ein: Während die Quote dort im November noch 11 ct kostete, wird sie nun um 7 ct gehandelt.

Auch für diesen 30. Übertragungstermin ergeben sich signifikante Quotenwanderungsbewegungen. Am meisten Quote fließt dieses Mal wieder nach Niedersachsen und nach Schleswig-Holstein (zusammen 27,1 Mio. kg), ein weiterer kleinerer Gewinner ist Nordrhein-Westfalen mit 2,7 Mio. kg, alle anderen Länder – darunter auch Bayern – müssen Quote abgeben.

Die Angebotsmenge

Mit 305 Mio. kg im Übertragungsgebiet Deutschland West wurde bei diesem Übertragungstermin die zweithöchste Angebotsmenge aller bisherigen 30 Handelsrunden erreicht. Der bisherige Durchschnittswert aller April-Börsentermine liegt bei nur 197 Mio. kg. Auch bei der bayerischen Angebotsmenge von 102 Mio. kg handelt es sich um den zweithöchsten Wert in der Geschichte der Milchbörse. Dass sich der Strukturwandel in der Milchviehhaltung derzeit etwas beschleunigt, liegt bei diesen Zahlen auf der Hand. Trotz eines ständigen Rückganges der Zahl der Milchviehbetriebe ist nämlich eine leicht steigende Tendenz der Verkaufsanträge bei gleichzeitig deutlich steigenden durchschnittlichen Angebotsmengen der Antragsteller zu beobachten. Bei den ersten zehn Börsenterminen wollte ein Anbieter in Bayern im Mittel 23.232 kg verkaufen, beim elften bis 20. bereits 28.041 kg und beim 21. – 30. sogar 36.886 kg; allein für den nunmehrigen 30. Termin errechnete sich aber eine Durch-

schnittsmenge von 51.449 kg. Eine ähnliche Entwicklung ist entsprechend auch für das gesamte Übertragungsgebiet West feststellbar, mit dem Unterschied, dass sich die Entwicklung dort noch drastischer darstellt.

Insgesamt wurden in Deutschland West 1,48 % der vorhandenen Quote angeboten. Mit 2,3 % überproportional beteiligt ist dabei Hessen; Bayern weist mit 1,42 % sogar einen leicht unterdurchschnittlichen Wert auf, noch etwas niedriger liegen die Länder Nordrhein-Westfalen (1,34 %) und Niedersachsen mit Schleswig-Holstein (1,31 %).

Die Nachfragemenge

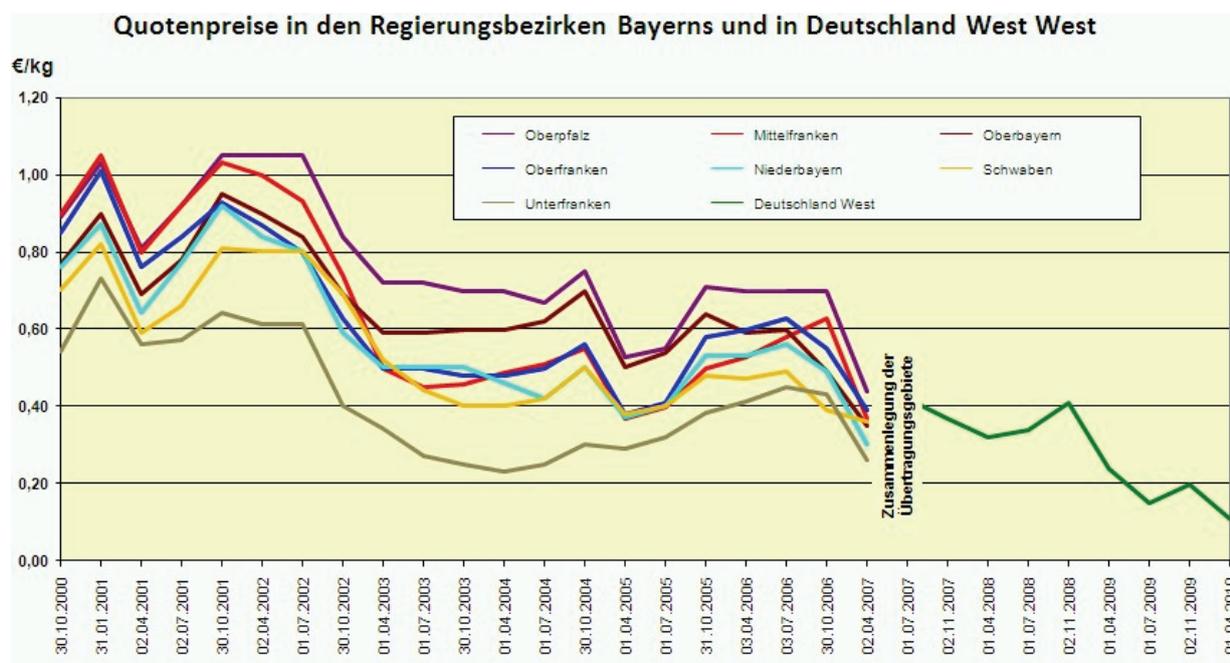
Obwohl beim Übertragungstermin 02.11.2009 von der Gesamtnachfrage in Deutschland West von 355 Mio. kg immerhin 152 Mio. kg nicht erfüllt werden konnten, umfassten die Kaufgesuche beim jetzigen Termin nur 167 Mio. kg. Auch beim Aprilbörsentermin des Vorjahres – als der Börsenpreis ebenfalls stark sank (und zwar von 41 auf 24 ct) – war die Nachfrage mit 161 Mio. kg sehr gering. Ein Verhalten, Quote im April einzukaufen, wo diese in den allermeisten Jahren am billigsten war, ist demnach nur teilweise erkennbar. Mit nur 36 Mio. kg fiel die Nachfragemenge in Bayern diesmal besonders gering aus. Letztmals unterschritten wurde dieser Wert im Herbst 2002, als sich damals abzeichnete, dass Überlieferungen ohne Sanktionen bleiben würden.

Zwar überwiegt bei diesem Börsentermin in allen Bundesländern das Angebot, dennoch stellt sich das Verhältnis von Angebot zu Nachfrage sehr unterschiedlich dar: Hessen 4,6:1, Baden-Württemberg 4,12:1, Rheinland-Pfalz 3,2:1, Bayern 2,8:1, Nordrhein-Westfalen 1,5:1 und Niedersachsen mit Schleswig-Holstein 1,1:1.

Die Preise

Preisveränderungen um 9 ct waren auch bei früheren Übertragungsterminen bereits üblich. Ein Preisrückgang um 45 % ist allerdings erstmalig eingetreten und mag erst einmal erstaunen. Bei näherer Betrachtung gibt es dafür jedoch mehrere gute Gründe: Zunächst ist schon einmal festzustellen, dass der Preis vom 2. November 2009 nicht der eigentlichen Marktsituation entsprach, sondern zum Teil auf der während der damaligen Antragszeit herrschenden Angst vor einer Änderung oder Abschaffung der Saldierungsregelungen basierte. Die daraus resultierende erhöhte Nachfrage musste konsequenterweise zu einer Preissteigerung führen. Des Weiteren ist Faktum, dass kleinere, mäßige Milchleistungssteigerungen nun durch die im Februar beschlossenen 1 %-igen Quotenerhöhungen ausgeglichen werden können. Weil auch eine Befürchtung einer Superabgabe beim ersten Börsentermin des Milchwirtschaftsjahres keine Rolle spielt und mit einem so drastischen Preisrückgang kaum gerechnet wurde, war die Nachfrage derart gering, dass dies bei dem hohen Angebot zwangsweise zu einem Preiseinbruch führen musste. Selbstverständlich hatten auch die Gebotspreise der Nachfrager einen Einfluss auf den Gleichgewichtspreis. Nicht zuletzt deshalb, weil die Nutzungsdauer der Quote nun wieder um ein Jahr kürzer ist, boten sie im Durchschnitt nur noch 17,6 ct, während sie beim Vortermin noch bei 19,9 ct lagen. Dass die Anbieter – wohl aus der Beobachtung des beim letzten Börsentermin um 5 ct gestiegenen Gleichgewichtspreises – mit ihrer Preisforderung sogar um 1,5 ct zulegten, spielte nahezu keine Rolle, da bei so geringer Nachfrage ohnehin nur die billigeren Anbieter zum Zuge kommen.

Einen neuen Tiefstwert erreichten die auf die Restlaufzeit der Quotenregelung umgerechneten jährlichen Quotenkosten für die Abschreibung und den Zinsansatz: nur noch 2,4 ct pro kg und Jahr sind bei dieser Kalkulation zu veranschlagen. Wer in den Jahren bis 2008 Quote kaufte, musste dafür meist um die 5 ct veranschlagen; erst im Jahr 2009 begann dieser Wert zu sinken.



Die Handelsmenge

Weil die zwar geringe Nachfrage zu immerhin 93,7 % erfüllt werden konnte, liegt die gehandelte Menge von 156 Mio. kg sogar leicht über dem Durchschnitt aller Übertragungstermine seit der Gebietszusammenlegung. Im Verhältnis zur Angebotsmenge wurden allerdings nur 51,3 % gehandelt. Eine Menge von 148 Mio. kg steht also für kommende Übertragungstermine erneut zur Verfügung.

Aufgrund des so stark gesunkenen Quotenpreises wurde bei diesem Übertragungstermin in Westdeutschland Quote im Wert von nur noch 17,2 Mio. € gehandelt. Vor genau vier Jahren betrug dieser Wert immerhin noch 107,4 Mio. €. Seit Einführung der Milchquotenübertragungsstellen haben deutsche Milchbauern für 1,75 Mrd. € Quote gekauft. Die Milcherzeuger aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein haben bei diesem Termin – bei etwa gleich großer Länderquote – zweieinhalbmal soviel Geld in Quote investiert wie ihre bayerischen Kollegen.

Ge- und verkaufte Mengen in den einzelnen Bundesländern

Infolge ihres noch am ehesten ausgeglichenen Verhältnisses von Angebot zu Nachfrage, und obwohl deren Anbieter überdurchschnittlich häufig erfolgreich waren, erfahren bei dieser Handelsrunde wieder einmal die Bundesländer Niedersachsen und Schleswig-Holstein mit insgesamt 27,1 Mio. kg den größten Quotenzugewinn - und dies, obwohl sie um 0,7 ct niedrigere Preisgebote abgaben als der Durchschnitt. Einen leichten Quotenzuwachs kann ansonsten noch Nordrhein-Westfalen mit 2,7 Mio. kg verzeichnen. Aus allen anderen Ländern wandert wieder Quote ab: aus Baden-

Württemberg 8,8 Mio. kg, aus Bayern 12,1 Mio. kg, aus Hessen 8,6 Mio. kg und aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland 0,3 Mio. kg.

Größte Quotengewinner seit der Zusammenlegung der Übertragungsgebiete sind die Bundesländer Niedersachsen und Schleswig-Holstein mit 2,13 % ihrer vormaligen Quote, größter Verlierer ist Hessen mit einem Minus von 5,27 %, Bayern musste bisher 0,5 % seiner Quote abgeben.

Börsenergebnisse innerhalb Bayerns

Auch wenn Bayern insgesamt wieder Quote verliert, kann der Regierungsbezirk Oberpfalz mit diesem Börsentermin seine Quote abermals, und zwar um 2,66 Mio. kg, vermehren. Überwiegend ist dieses Ergebnis diesmal zurückzuführen auf die Landkreise Schwandorf (+ 1,1 Mio. kg), Tirschenreuth (+ 0,79 Mio. kg) und Neustadt a.d. Waldnaab (+ 0,74 Mio. kg). Diese drei Landkreise stehen mit ihrem Ergebnis auch bayernweit an der Spitze. Alle anderen Regierungsbezirke mussten diesmal Quote abgeben. Oberbayern ist mit 3,57 Mio. kg überraschend stark an der Minusbilanz Bayerns beteiligt. Wiederholt eine starke Abwanderung verzeichnet mit 3,77 Mio. kg der Bezirk Schwaben. In absoluten Zahlen zwar kleiner, aber im Verhältnis zur vorhandenen Quote sogar höher, sind die Verluste von Niederbayern (2,79 Mio. kg) und Mittelfranken (2,31 Mio. kg). Die verlustreichsten Landkreise sind diesmal Rottal-Inn (2,27 Mio. kg), Ansbach (1,69 Mio. kg) und Rosenheim (1,22 Mio. kg).

Während im Durchschnitt Bayerns jeder 23. Milcherzeuger ein Abgabeangebot und jeder 40. ein Nachfragegebot eingereicht hat, wollte in der Oberpfalz nur jeder 28. Quote verkaufen und jeder 22. eine solche erwerben. Die negativsten Zahlen weist hierbei Unterfranken auf: hier wollte jeder 17. Quote verkaufen und nur jeder 77. seine Quote vermehren.

Quotenzu- und -abgänge in den einzelnen Regierungsbezirken Bayerns

Börsentermin/e	Zugang/ Abgang	Obb	Nb	Opf	Ofr	Mfr	Ufr	Schw	BY
01.04.2010	in Mio. kg	- 3,57	- 2,79	+ 2,66	- 1,72	- 2,31	- 0,67	- 3,77	- 12,16
01.07.07 bis 01.04.2010	in Mio. kg	+ 4,33	- 13,09	+ 45,67	- 4,01	- 0,43	- 19,00	- 49,69	- 38,22
	in %	+ 0,21	- 1,45	+ 5,22	- 0,74	- 0,06	- 8,08	- 2,74	- 0,50

Börsenteilnehmer

Die vergleichsweise mäßige Beteiligung am diesmaligen Übertragungsverfahren mit insgesamt 7.558 Anträgen in Deutschland West geht hauptsächlich auf die Nachfrager zurück. Während diese im Durchschnitt aller früheren Übertragungstermine immerhin 66,3 % ausmachten, beträgt ihr Anteil nunmehr nur 39,5 %. In Bayern wurden insgesamt 3.146 Anträge gestellt, das sind 42 % des Übertragungsbereiches West. Im hiesigen Bundesland entfallen nur 37,0 % auf die Nachfrager.

Auffallend unterschiedlich sind die Erfolgsquoten der Anbieter in den einzelnen Bundesländern: Während in Rheinland-Pfalz nur 36,4 % zum Zuge kamen, waren es in Hessen immerhin 69,9 % und in Niedersachsen und Schleswig-Holstein sogar 70,3 %.

Nachfrageüberhänge

Der Nachfrageüberhang für das gesamte Übertragungsgebiet Deutschland West – also die bei der Preisstufe 11 ct über der Angebotsmenge liegende Nachfragemenge – beträgt 6,36 Mio. kg bzw. 3,905 %. Auf die erfolgreichen Nachfrager in Bayern entfallen davon genau 1.379.449 kg. Diese Fehlmenge konnte gänzlich aus der kostenlosen Landesreserve ausgeglichen werden, sodass ein erfolgreicher Nachfrager in Bayern seine gesamte nachgefragte Menge zugeteilt bekommt, 96,095 % gegen Entgelt, den Rest gratis. Der Effektivpreis für die insgesamt zugeteilte Menge beträgt dadurch in Bayern 10,6 ct/kg.

Die Situation im Übertragungsgebiet Deutschland Ost

Von vormals 11 ct auf nunmehr 7 ct rutscht der Gleichgewichtspreis im Übertragungsgebiet der Neuen Bundesländer. Dort stand einer Angebotsmenge von 98 Mio. kg eine Nachfrage von lediglich 28 Mio. kg gegenüber. Die höchste Angebotsmenge aller früheren Börsentermine betrug lediglich 76 Mio. kg. Von 171 Anbietern waren nur 51 erfolgreich. Die durchschnittliche Angebotsmenge beträgt 572.708 kg, in Sachsen-Anhalt sogar 905.254 kg; ein Zeichen dafür, dass die Betriebsgröße allein nicht das entscheidende Kriterium für die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes ist. Das immer nähere Zusammenrücken der Gleichgewichtspreise in West und Ost auf niedrigem Niveau dürfte denjenigen Kräften Auftrieb geben, die sich für ein gemeinsames Übertragungsgebiet in ganz Deutschland einsetzen.

Nach einem erneuten Gewinn von 1,5 Mio. kg konnte das Land Mecklenburg-Vorpommern seine Quote seit dem 1. Juli 2007 um nunmehr 2,63 % vermehren. Dies ist der höchste Zugewinn aller Bundesländer Deutschlands.

Ausblick

Über die Hälfte der Angebotsmenge Deutschlands, genauer gesagt 224 Mio. kg, konnte bei dieser Handelsrunde nicht abgesetzt werden und wird wohl zum Großteil beim nächsten Börsentermin erneut angeboten werden. Den Beobachtungen aus den bisherigen Börsenterminen zufolge dürften unter diesen Voraussetzungen die Preisforderungen der Anbieter noch weiter nach unten gehen. Angesichts dieser Tatsachen und bei dem nun erreichten Quotenpreisniveau könnte bei den nächsten beiden Übertragungsterminen die Nachfrage durchaus wieder etwas ansteigen.

Josef Dick
Landw.-Direktor